



Integrationspreisvergabe: Anerkennung für vorbildliches Engagement

Aktuelles

von der Jahreshauptversammlung

Seite 4

Spezial – „Elena“

ein Leben mit Morbus Tay Sachs

Seite 5

„Alles, was Recht ist“:

Jahresmotto der Lebenshilfe-Wohnstätten

Seite 15

Integrationspreisvergabe – Auszeichnung an Bergwacht Fürth und Pestalozzi-Schule

Seite 22



Wir machen vieles möglich – Sponsoring für die Region Fürth.



Mit unserem **SixPack-Service** setzen wir Maßstäbe in kompetenter Beratung und umfassendem Service. Und unser Engagement beim Sponsoring setzt Zeichen in der Region. Kulturelle Events, soziale Einrichtungen und viele Sportvereine können ihr wahres Potenzial erst durch Förderung entwickeln. Wir als Sparkasse Fürth nehmen diese Verantwortung an und wollen damit auch die Lebensqualität und die Identität unserer Region stärken.

Aktuelles der Lebenshilfe Fürth in Kürze
Seite 4

Spezial: Elena - Ein Leben mit Tay-Sachs
Seite 5

Aus den Einrichtungen
Seite 6-17

Recht & Politik
Seite 18-19

Diverses und Veranstaltungen
Seite 20-21

Rückblick
Seite 22-23

Pressespiegel
Seite 24-25

Zum Ausklang
Seite 26

Beitrittsformular / Impressum
Seite 27

Die neuen Seiten der Lebenshilfe –
schaun´ Sie doch mal rein!

www.lebenshilfe-fuerth.de

Liebe Mitglieder, Freunde und
Förderer der Lebenshilfe Fürth e.V.,



das **Bundesgleichstellungsgesetz** (in Kraft seit Mai 2002) ist mit seiner umfassenden Antidiskriminierungsgesetzgebung ein wichtiger Meilenstein für Menschen mit Behinderung. Doch „**es müssen noch viele Barrieren in den Köpfen der Menschen abgebaut werden**“, so die Vorsitzende des Landesverbandes der Lebenshilfe, **Barbara Stamm**,

bei einer der zahlreichen Veranstaltungen zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen (2003).

Eine der **Hauptaufgaben** der Lebenshilfe ist es, Möglichkeiten für ein „**normales**“ **Miteinander behinderter und nichtbehinderter Menschen zu schaffen und somit die Integration von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft zu fördern**. Vieles konnte in den letzten Jahren und Jahrzehnten erreicht werden – in unseren integrativen Kindergärten wachsen behinderte und nichtbehinderte Kinder unbeschwert und ohne Vorurteile miteinander auf, im Leistungsstützpunkt für Sport mit geistig Behinderten stellen behinderte Menschen unter Beweis, welche ungeahnte Fähigkeiten in ihnen stecken, bei Kooperationen mit Schulen und Vereinen wird Integration immer wieder neu gelebt.

Mit der **Verleihung des Integrationspreises** würdigt die Lebenshilfe das außergewöhnliche Engagement derjenigen, die ihr helfen, den Integrationsgedanken Realität werden zu lassen. Mein herzlicher Dank gilt hierbei den diesjährigen Preisträgern, **der Bergwacht Fürth**, vertreten durch Vorstandsmitglied Otto Gerber, **und der Pestalozzi-Schule**, vertreten durch Rektor Hans Peter Haas und Konrektorin Andrea Engelhardt, sowie den jeweils beteiligten Mitarbeitern.

Aus dem im Jahr 1999 geknüpften Kontakt zur Bergwacht Fürth ist eine **erfolgreiche Kooperation im Sport- und Freizeitbereich** entstanden; die enge Zusammenarbeit zwischen der Pestalozzi- und der Hallemann-Schule ließ durch die **Einrichtung einer kooperativen Außenklasse** an der Pestalozzi-Schule den Traum von einem gemeinsamen Unterricht behinderter und nichtbehinderter Kinder Wirklichkeit werden.

Auch in Zukunft ist die Lebenshilfe auf viele Mitstreiter angewiesen, damit sie weiterhin die Rahmenbedingungen für unvoreingenommene Begegnungsmöglichkeiten behinderter und nichtbehinderter Menschen schaffen kann und ein gleichberechtigtes, partnerschaftliches Neben- und Miteinander aller Menschen Wirklichkeit wird.

Ihr


Dr. Thomas Jung
1. Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth e.V.

Aktuelles von der Jahreshauptversammlung

Die Fakten:

Gutes wirtschaftliches Fundament
Trotz der zunehmend schwieriger werdenden Haushaltslage der öffentlichen Kassen, die einen kostendeckenden Betrieb der Einrichtungen und Dienste der Lebenshilfe in Ihrer Gesamtheit nicht mehr möglich macht, attestierte **Geschäftsführer Werner Winter** dem Verein ein immer noch gutes Fundament. Fakt ist allerdings, dass die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung des Vereins aufgrund der derzeit herrschenden Unwägbarkeiten kaum vorhersehbar ist.

Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung zog in seinem Jahresrückblick ein überwiegend positives Resümee. Die Baumaßnahmen

Wohnpflegeheim mit Förderstätte und Sonderpädagogisches Förderzentrum/Oberasbach konnten erfolgreich abgeschlossen und mit einer Einweihungsfeier offiziell in Betrieb genommen werden. „Kopferbrechen bereitet derzeit allerdings noch die Finanzierung der dringend anstehenden Modernisierungs- und Umstrukturierungsmaßnahmen des Dambacher Werkstattgebäudes“, so Dr. Jung.

Für eine Mitgliedschaft von erwachsenen Menschen mit Behinderungen, die in den Einrichtungen der Lebenshilfe Fürth beschäftigt sind bzw. wohnen, wurde eine wichtige Voraussetzung geschaffen: Lt. Beschluss der Mitgliederversammlung

wurde der Beitrag für diesen Personenkreis auf **12,00 € reduziert**. (Anmerkung der Redaktion: die Resonanz von Seiten der in unseren Einrichtungen betreuten Menschen mit Behinderung war überwältigend – ein **Riesenschritt in Richtung Selbst- und Mitbestimmung!**)



Mitglieder-Ehrung, hier: Frau Rosa Balleis

links im Bild: Frank Durta, rechts Karin Rieser



Das Spiel:

„Wir haben noch nie das Meer gesehen“ – überlegen zwei Kaninchen und machen sich auf den Weg, gemeinsam mit zwei Katzen, zwei Hunden und einer Ente... Ein „Entspannungs-Highlight“, liebevoll in Szene gesetzt von **Karin Rieser**, Studentin der Theaterwissenschaften, und **Frank Durta**, der zur Zeit in der Förderstätte der Lebenshilfe ein freiwilliges soziales Jahr ableistet.

Die überzeugenden Akteure waren **Bewohner der Lebenshilfe-Wohnstätten** – ein kräftiger Applaus war ihnen sicher!

Die verschiedenen Arten von Behinderung:

Das Tay-Sachs-Syndrom – Fortführung einer Serie

Was wünscht man sich, wenn man erfährt, dass neues Leben entsteht? Man wünscht sich das hübscheste, pfiffigste, intelligenteste und knuddeligste Kind. Man hat Erwartungen, Ziele mit und für den Nachwuchs. Doch es gibt noch Überraschungen im Leben.

Mein Mann und ich hatten beschlossen, uns räumlich zu verändern, eine neue Wohnung mit Garten. Plötzlich, nach dem Umzug, stellte ich fest, dass da noch jemand mit eingezogen war. Unsere Freude war groß. Es war uns nicht wichtig zu erfahren, welches Geschlecht unser Kind hatte – „wir nehmen es so, wie es kommt“, waren die Worte meines Mannes.

Im August 2000 war es dann soweit. Wir konnten **unsere Tochter Elena** in die Arme schließen, ein proppe-res Mädchen, das den Apgar-Test bestens „bestand“. Zuhause wollte sie immer kuscheln, im Arm liegen, nicht alleine im Bettchen schlafen. Sehr gut gefiel ihr das Wiegen und Hüpfen auf dem Pezziball. Im ersten Halbjahr entwickelte sie sich altersgerecht. Im sechsten Monat wollte Elena immer noch nicht auf dem Bauch liegen und Drehen war ihr fast nicht möglich. Dabei wurde sie ungeduldig, wenn sie die verlorene Rassel nicht mehr erreichen konnte.

Es wurde von verschiedenen Seiten beruhigend auf mich gesprochen – jedes Kind entwickle sich unterschiedlich, manche seien einfach gemütlich und langsamer in der Entwicklung.

Die Zeit kam, in der gleichaltrige Kinder anfangen, mit dem Löffel zu essen. Elena wollte oder konnte dies nicht; gleichzeitig fiel uns

eine zunehmende Schläffheit der Muskulatur auf, ebenso eine übersteigerte Schreckhaftigkeit. Wir konnten keine Kaffeetasse abstellen, ohne dass unser Kind zusammenzuckte. Der Kinderarzt versuchte, mich zu beruhigen. Er verordnete Elena Krankengymnastik, die allerdings nicht den gewünschten Erfolg brachte. Nach einigen Laboruntersuchungen stand fest, dass Elena an einer Stoffwechselkrankheit leidet.

Die Diagnose

„GM 2 Gangliosidose“, oder auch „Morbus Tay Sachs“. Was da so klingt wie ein 2-Takt-Motor, bedeutet für Elena ein kurzes Leben, ein verdammt kurzes Leben. Gerade mal vier, vielleicht fünf Jahre sind ihr gegeben. Wir, ihre Eltern, haben ein anderes Maß für ihre Zeit. (Elena ist jetzt 45 Monate alt).

Dieser „genetisch bedingte Defekt“ – eine schrecklich nüchterne Beschreibung – ist mit einem zunehmenden Verfall des Gehirns, Muskelschwäche, epileptischen Krämpfen, Atemstillständen und anderen schlimmen Fehlfunktionen sowie Organversagen verbunden.



Ein Leben unter geänderten Vorzeichen

Im Fall der Tay-Sachs-Krankheit ist die Ursache ein Mangel an Hexosaminidase A – dieses Enzym leistet den Abbau bzw. Umbau von Sphingolipiden (eine Gruppe von Lipiden, die am Aufbau von



Unsere Tochter Elena

Zellmembranen beteiligt ist), wodurch eine Anhäufung von Lipidmengen vor allem im Gehirn erfolgt. Durch diese Fettansammlungen kommt es zum Absterben von Nervenzellen (Neuronen), deshalb zählt der Morbus Tay-Sachs zu den sogenannten „neurodegenerativen Erkrankungen“.

Nach solch einer Diagnosestellung bricht eine Welt für die Eltern zusammen. Man muss Abschied nehmen von den Wünschen und Träumen, die man für ein gesundes Kind hatte.

Rund-um-die-Uhr-Pflege

Elena benötigt ständige Pflege und Betreuung. Jede noch so kleine Erkältung kann zum Horror ausarten. Die Highlights des Tages sind, wenn sie genügend isst, wenn sie das Essen behält, das sie nur mühsam aufnehmen kann, und wenn sie ausreichend trinkt.

Elena kann nur getragen werden (sie wiegt mit ihren 45 Monaten stolze 12 Kilo). Aber nicht nur einfaches Tragen, nein, gleichzeitig muss ihr Köpfchen gestützt werden. Zwei Hände sind oft einfach nicht genug. Nachts muss der Schleim abgesaugt werden und wenn sie Krampfanfälle hat, stehen wir auch nachts an ihrem Bett.

Zweimal pro Woche erhalte ich Unterstützung durch die Familiendienste der Lebenshilfe. Somit habe ich ein paar Stunden zu meiner freien Verfügung. Und gelegentlich dürfen

wir das Kinderhospiz Olpe besuchen. Wichtig ist dort der Austausch mit gleichbetroffenen Eltern, da dies eine sehr seltene Krankheit ist und vor Ort keine Selbsthilfegruppe besteht.

Elena ist ein tapferes Mädchen, wir sind dankbar für jeden Tag, den sie uns schenkt.

Sabine Müller

Frühförderung

Münchner Symposion Frühförderung 2004:

„Bündnis für Kinder“

18. und 19. März 2004, Ludwig-Maximilians-Universität München

Unter dem programmatischen Titel „Bündnis für Kinder“ veranstaltete die Arbeitsstelle Frühförderung Bayern der LMU München zusammen mit der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung (VIFF), Landesvereinigung Bayern, das diesjährige Symposion.

In guter Tradition ist das Symposion eine **großartige Gelegenheit, Menschen zu treffen, die beruflich mit der Frühförderung behinderter und entwicklungsgestörter Kleinkinder zu tun haben** - sei es als Mitarbeiter in einer Frühförderstelle, sei es als Kinderarzt, sei es als medizinischer oder pädagogischer Wissenschaftler oder sei es als Therapeut/in in einer Praxis. Man spricht darüber, wer man ist und was man macht, erfährt Neues, erhält Ideen und – und das ist genauso wichtig – man erfährt ein Wir-Gefühl in dem gemeinsamen Bemühen, den Kindern, die es zu betreuen und zu fördern gilt, möglichst gute Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Arbeitsgruppen und Workshops zu fachlichen Themen (z.B. zu Therapiemodellen) bieten die Möglichkeit, das eigene Wissen aufzufrischen oder zu erweitern.

Das diesjährige Symposion stand einerseits stark unter dem Eindruck der **schwierigen finanziellen** und

der **noch nicht geklärten rechtlichen Situation** der Frühförderung. Andererseits ist es in den meisten Frühförderstellen so, dass der **Bedarf an Förderung zunimmt trotz sinkender Geburtenzahlen**. Das heißt: es gibt zwar weniger Kinder, aber von denen haben mehr Entwicklungsprobleme.

Studien und Analysen aus soziologischer Sicht machten klar, dass sich die Lebensbedingungen in Familien gravierend verändert haben und sich heute neue Anforderungen an Eltern und ihre Kinder stellen. Stichworte dazu sind: **Mobilität und Flexibilität im Arbeitsleben, Leben in der Konsumgesellschaft, Alleinerziehende, Migrantenfamilien, Desorientierung und Verunsicherung angesichts unterschiedlicher Lebensentwürfe**. Auch die Erfahrungen eines praktizierenden Münchner Kinderarztes bestätigten: Kindsein ist heutzutage schwieriger als früher.

Mit der Bitte, die eigene Kindheit mit der heutigen Situation zu vergleichen, wurden auch die **Teilnehmer der Podiumsdiskussion** (u.a. Frau Staatsministerin Christa Stewens) zu dem Thema **„Was brauchen wir für unsere Kinder?“** ins Gespräch gebracht. Hier wurde allerdings wiederum deutlich, dass es politisch entschieden wird, welche

Hilfen finanziert werden. Nach den Vorträgen und der Podiumsdiskussion herrschte eine gewisse pessimistische Stimmung: auch die Arbeit in der Frühförderung ist heutzutage schwieriger als früher. Umso wichtiger war für alle Teilnehmer/innen des Symposions die Erfahrung, mit ihren Schwierigkeiten und Sorgen nicht alleine da zu stehen, sondern viele Gleichgesinnte um sich herum zu haben, sich gegenseitig austauschen und auch etwas Mut machen zu können. Aus diesem Gefühl der Solidarität entwickelte sich dann eine neue Energie, so etwas wie ein trotziger Optimismus mit dem Motto: **„Irgendwie werden wir es trotzdem schaffen! Wir lassen uns nicht unterkriegen!“**

Diese Stimmung griff **Prof. Dr. Peterander von der LMU**, der wissenschaftliche Leiter der Arbeitsstelle Frühförderung, in seinem Schlußwort auf, indem er die politisch Verantwortlichen zu einem strikten Sparkurs aufrief. Es gäbe Belege, dass jeder Euro, der jetzt in die Frühförderung investiert werde, sieben bis acht Euro an späteren Kosten ersetze. Besser könne man gar nicht sparen.

Alois Meißner
Einrichtungsleiter Frühförderung



Erfahrungsaustausch und „Wir-Gefühl“



C. Brokmann

Neue Mitarbeiterinnen in der Frühförderung:

In das große Team der Kind und Eltern-Frühförderung Fürth sind zwei neue Kolleginnen eingestiegen: Frau Pia Teuber arbeitet als Bürokauffrau im Sekretariat und in der Verwaltung der Einrichtung mit. Das Angebot an ergotherapeutischer Behandlung in der Frühförderung konnte erweitert werden durch die Anstellung von Frau Corinna Brokmann.



P. Teuber

Familiendienste

Neues Angebot der Lebenshilfe-Familiendienste Tanzkurse für Menschen mit Behinderungen

Die Vorgeschichte

Schon vor einiger Zeit trafen sich einige tanzbegeisterte Jugendliche und Erwachsene in einer Tanzschule in Nürnberg. Hieraus entwickelte sich ein Tanzkreis, der sich seitdem in gewissen Abständen z. B. zum Fasching in Cadolzburg oder in Stinzendorf trifft. In einer lockeren, ungezwungenen Atmosphäre können die Eltern die bisher verborgenen Fähigkeiten ihrer Kinder bewundern. Es ist immer eine Freude, anzusehen, mit welcher Hingabe und Spaß an der Bewegung sie sich beteiligen.

Als Mutter eines autistischen jungen Mannes konnte ich mir seinerzeit überhaupt nicht vorstellen, dass es ihm möglich sein könnte, Standard-Tanzschritte zu lernen und den Takt zu halten. Ich hatte mich sehr getäuscht – Markus erzählte mir voller Begeisterung von seinen Lernerfolgen und dem Spaß beim Üben mit seiner Partnerin Sabine: angefangen beim Langsamen Walzer über Rumba, Samba bis hin zum Tango. Seit dieser Zeit hat er



Mit Eifer und Spaß wird geübt

sehr viele autistische Züge abgebaut; dadurch ist es ihm möglich, sich freier zu bewegen.

Es geht weiter

Da zum einen bei den Eltern Interesse an einem neuen Tanzkurs bestand und zum anderen eine Weiterführung für mich ein wichtiges Bedürfnis und auch eine Aufgabe darstellt, erkundigte ich mich bei Frau Weimar von den Lebenshilfe-Familiendiensten nach entsprechenden Möglichkeiten. Frau Weimar griff den Gedanken sofort auf und war gerne bereit, entsprechende Kurse unter dem Dach der Familiendienste anzubieten. Auf Anfrage stellte uns Herr Jordan von den Lebenshilfe-Wohnstätten einen Raum zum Üben zur Verfügung. Als

Übungsleiter konnten wir ein bayarisches Meisterpaar in den Standards gewinnen.

Die Kurse

Die Kurse finden jeweils dienstags im Begegnungsraum der Lebenshilfe-Wohnstätten in der Fronmüllerstraße 70/Fürth statt.

Anfänger:

17.30 Uhr – 19.00 Uhr/

Fortgeschrittene:

19.15 Uhr – 20.45 Uhr.

Friedlinde Höfler (Vorstandsmitglied)

Auskunft erteilen die Familiendienste/Frau Katharina Weimar unter 0911/72 90 22 oder Frau Friedlinde Höfler unter 09101/85 80.

Wir freuen uns ganz besonders, dass

43 Menschen mit Behinderung, die in unseren Einrichtungen beschäftigt sind bzw. wohnen, dem Verein beigetreten sind.

Wir begrüßen sie als neue Mitglieder ganz herzlich!



„Wenn einer alleine träumt, dann bleibt es ein Traum.
Wenn viele gemeinsam träumen, dann ist es der Anfang
einer neuen Wirklichkeit“.

Dom Helder Camara



GRAF
Eine Spur persönlicher



**DIE GRÖSSTE AUSWAHL
SÜDDEUTSCHLANDS**

unter: www.kleeblatt-automobile.de



**Einsame Spitze.
Der neue Golf.**



Riesige Auswahl an
Neu-, Gebraucht-, Jahres-,
Werksdienstwagen, Freizeitmobilen
und Nutzfahrzeugen sowie einem
kompetenten Auto Service von A bis Z

**Jetzt mit
Geburtstags-
geschenk
Klimaanlage**

Danke, dass Sie den Golf
in 30 Jahren zum erfolgreichsten
Auto der Welt gemacht haben.

Der Golf. Jetzt mit Klimaanlage
als Geburtstagsgeschenk.

Autohaus Graf GmbH • Schwabacher Str. 382 • 90763 Fürth
Tel. 0911/997 13-0 • Fax 0911/718 221 • Email : info@vw-graf.de • www.vw-graf.de

Lebenshilfe-Kindergärten

Opa-/Oma-Tag im Kindergarten:

Meine Oma braucht noch einen Löffel ...

An einem Freitag im Februar fand in der Käfer-Gruppe des Karl-Reinmann-Kindergartens der „Opa-/Oma-Tag“ statt. Die Kinder bewirteten und umsorgten ihre Großeltern beim gemeinsamen Frühstück und zeigten ihnen die Einrichtung.

Das Ganze war das **Highlight eines über etwa sechs Wochen bearbeiteten Projekts**, das sich mit den Begriffen Zeit, Gegenwart und Vergangenheit und in diesem Zusammenhang mit den Lebensumständen der Großeltern in ihrer Jugend beschäftigte. So wurde mit den Kindern zum Beispiel das Zirndorfer Spielzeugmuseum besucht und Spiele, die Opa und Oma einst spielten, wurden nachempfunden (Brummkreisel, selbstgemachte Puppen, Fingerspiele etc.).

Absicht der Erzieher war es, u. a. den Stellenwert der Familie herauszuarbeiten und den Kindern bewusst zu machen. Spielerisch wurden Werte wie Dankbarkeit, Höflichkeit und das Begrüßen und Umsorgen von Gästen vermittelt. Eifrig hatten die Kinder das Märchen vom „Dornröschen“ geprobt und ernten dann bei der Aufführung viel Applaus.

Auch für die Großeltern war der angekündigte Vormittag ein sehr wichtiges Ereignis: es kamen von allen Kindern der Gruppe Angehörige, sogar aus Hamburg und Düsseldorf!

Rosemarie Gäbel-Bauer
Leitung Lebenshilfe-Kindergärten



Begegnung der Generationen



Jazz-Brunch im Novotel Fürth

zu Gunsten von Kindern mit geistiger Behinderung

- mit verschiedenen renommierten Bands der Region
- abwechslungsreiches Begleitprogramm: von Kindern für Kinder

Sonntag, 20. 06. 2004/11.00 – 16.00 Uhr
all inclusive 23,50 Euro
Novotel Fürth, Laubenweg 6
Reservierung unter
0911/97 60 - 0

Halleman-Schule

Bezirksmeisterschaft „Schwimmen“ in Langwasser

Seit über einem Jahr trainieren unsere Sportler aus Schule und Wohnheim bereits fleißig in den Schwimmgruppen des Behinderten- und Versehrtenvereins Fürth (BVS). Bei der **Bezirksmeisterschaft im Schwimmen** (März 2004 im Hallenbad Langwasser) konnten sie ihr Können unter Beweis stellen.



Ein starkes Team!

Mit Begeisterung dabei
Mit zwölf Sportlern, einigen Eltern, einem Mitarbeiter und unserem treuen Fan-Club aus den Lebenshilfe-Wohnstätten reisten wir am Sonntag, den 07.03. 2004, zum Schwimmwettkampf an. Für einige Schwimmer aus dem Wohnheim

war es seit ihrer Schulzeit der erste Wettkampf. Sie zeigten bereits beim Training viel Einsatzfreude und Engagement. Die Schülerinnen und Schüler der Halleman-Schule, die montags bei einer integrativen Gruppe der Schwimgemeinschaft Fürth trainieren, sind dagegen schon „alte Hasen“ und erprobt in sportlichen Wettkämpfen. Fast alle Sportler konnten ihre Trainingsbestzeit bei den Starts noch unterbieten.

Unsere Schwimmer waren so begeistert von ihren Erfolgen, dass sie auch zu den **Staffel-Wettkämpfen** antreten wollten. Deshalb meldeten wir noch eine Freistil- und eine Bruststaffel nach. Da einige der Sportler noch keine Erfahrung im Staffelschwimmen hatten, kam es zu einigen lustigen Missgeschicken. Wir konnten viele vordere Plätze belegen; darüber hinaus wurde jeder Schwimmer mit einer Medaille geehrt. Insgesamt war es eine gelungene Veranstaltung, die uns sehr viel Spaß machte. Unter allen Sportlern war ein großer Zusammenhalt zu spüren.



Die unermüdlichen Schwimmer

Ich möchte mich noch einmal sehr herzlich bei allen Mitwirkenden (Sportlern, Eltern und unserem „Fan-Club“ aus den Wohnstätten) für ihre Unterstützung und Mithilfe bedanken und denke, dass wir in Zukunft noch viele Veranstaltungen mit dieser „super Truppe“ besuchen werden.

Julie Wegrath,

Bezirksmeisterschaft „Tischtennis“ in Nürnberg

Im Dezember 2003 nahmen wir mit unserer Tischtennisgruppe vom BVS Fürth an der Bezirksmeisterschaft „Tischtennis“ in Nürnberg teil.

Da wir bereits seit über einem Jahr regelmäßig mittwochs in der Aula der Halleman-Schule trainieren, war es eine willkommene Herausforderung, endlich gegen fremde Mannschaften anzutreten. Unsere Sportler zeigten im Vorfeld großes Lampenfieber, handelte es

sich doch für einige um ihr erstes Turnier. Nach den ersten Spielsätzen waren sie jedoch in ihrem Element und spielten sehr konzentriert und mit viel Geschick. Dies führte schließlich auch zum Erfolg.

Bei den Herren belegten **Thomas Burger** (erstmalig bei einem Wettkampf dabei) den zweiten Platz und **Roland Weber** aus den Wohnstätten Fronmüllerstraße den dritten Platz. **Brigitte Novotny** trainiert seit

November 2003 als bisher einzige Frau in unserer Tischtennisgruppe und erreichte bei den Damen bereits den 4. Platz! Das Turnier brachte uns allen sehr viel Spaß und auch neue Kontakte zu den Sportlern anderer Vereine.

In unserer Tischtennismannschaft sind neue Mitspieler sehr willkommen! Wir trainieren jeden Mittwoch ab 16.00 Uhr.

Julie Wegrath, Tel. 0171-178 54 89

Kooperationen mit anderen Schulen und Vereinen

Die Zusammenarbeit mit drei Fürther Hauptschulen ist weiter verstärkt worden. Zusätzlich zu den Basis-Sportstunden donnerstags und freitags konnten eine **Arbeitsgruppe „Inliner“** am Mittwoch nachmittag und eine **Theater-Arbeitsgruppe** am Montag nachmittag eingerichtet werden.

Der Schwimmunterricht mit unserer Außenklasse an der Fürther Pestalozzi-Schule wird im laufenden Schuljahr im Fürther Hallenbad gemeinsam durchgeführt.



Folgende Aktivitäten sind geplant:

- Es finden **zwei Schullandheim-Aufenthalte** statt – im Mai mit der **Kiderlin-Hauptschule** und im Juli mit einer Klasse der **Sing- und Musikschule Fürth**.
- Am 20. 06. 2004 treten unsere Sportler und die Theatergruppe gemeinsam mit der Pestalozzi-Schule bei einem **„Brunch zu Gunsten geistig behinderter Kinder“** im Novotel Fürth auf.
- Mit der **Bergwacht Fürth** wandern und klettern unsere Schüler am 03. 07. 2004 am Oberlandsteig im Altmühltal und Ende September im Trubachtal in der Fränkischen Schweiz.

Um auch ältere und stärker behinderte Menschen in das Sportprogramm einzubinden, sind ab September **Coronar-Sport** und **Osteoporose-Sportstunden** vorgesehen.

Unsere Sportler nehmen an Bezirks- und Regionalmeisterschaften in Schwimmen und Leichtathletik des Bayerischen Schwimm- und Leichtathletikverbandes teil. Durch die gezielte Förderung konnte erreicht werden, dass Sportler der Lebenshilfe Fürth für die A-Kader des Deutschen Behinderten- und Versehrtenverbandes nominiert wurden.

Neben dem Leistungsbereich wird aber auch für schwächere Schüler

ein abwechslungsreiches Programm angeboten: Spiele im Wasser, Ballspiele u. ä.

Durch unser breites Angebot erreichen wir nicht nur sehr viele Schüler, sondern auch Mitarbeiter der Dambacher Werkstätten und Bewohner des Wohnheims, denen wir mit unseren Angeboten Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung bieten können.

Karl-Heinz Händl, Sportlehrer an der Hallemann-Schule

Falls ein Geburtstag oder sonstiges Jubiläum ins Haus steht, Sie auf „überflüssige“ Geschenke verzichten oder einfach „eine gute Tat“ tun wollen: Regen Sie doch an, dass Ihre Gäste anstelle eines Geschenkes der Lebenshilfe Fürth eine Spende zukommen lassen, die zu 100% für unsere betreuten Kinder und Erwachsenen verwendet wird – Spendenquittungen werden auf Wunsch gerne erstellt!

Spendenkonto der Lebenshilfe Fürth e.V.:
Konto-Nr. 75002, Bankleitzahl 762 500 00, Sparkasse Fürth

Förderzentrum Oberasbach

Das erste Jahr im neuen Förderzentrum

Man kann es kaum glauben, wie schnell im Oberasbacher Förderzentrum die Monate vergangen sind, obwohl doch im September erst alles begann.

Es ist noch gar nicht so lange her, da haben die Lehrer in der letzten Woche der Sommerferien des Jahres 2003 ihre neuen Klassenzimmer bezogen und wohnlich eingerichtet, damit die Schüler und ihre Eltern noch vor Schulbeginn bei einer Begehung zum ersten Mal die neue Umgebung besichtigen konnten.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

In den ersten Schulwochen gewöhnten sich die Kinder rasch ein und bald warfen große Ereignisse ihre Schatten voraus: das neue Haus sollte feierlich eingeweiht werden! Für die Ausschmückung des Schulhauses bastelten und malten die Kinder mit Feuereifer, die Lehrer reimten für die musikalische Umrahmung passende Liedertexte, für den großen Tag wurde einstudiert und immer wieder geprobt.



Ein Brot von Elternbeiratsvorsitzender Susanne Schaller

Am Nachmittag des 19.11.03 startete dann das Highlight für die Kinder: sie begrüßten ihre Eltern und die Gäste in der festlich dekorierten Aula mit einem gemeinsamen Lied. Im Anschluss zogen alle mit selbst gebastelten Laternen in einem stimmungsvollen Lichterzug um das Schulgelände, angeführt von einem leibhaftigen Sankt Martin, dessen Pferd an diesem Tag jedoch leider unpässlich war. Bei der Rückkehr duftete es bereits nach Waffeln und Glühwein, denn die Stände des Elternbeirats luden zum Naschen, Verweilen und einem gemütlichen Ausklang ein.

Die feierliche Einweihung des Sonderpädagogischen Förderzentrums

Zwei Tage später fand mit vielen Gästen aus Schule, Verwaltung und Politik die offizielle Einweihung statt. Zwischen den einzelnen Ansprachen absolvierten die Kinder – zwar mit einer guten Portion Lampenfieber, aber dennoch perfekt – ihre musikalischen Auftritte. Selbst die Kleinsten aus der schulvorbereitenden Einrichtung waren mit von der Partie und die dritte Klasse erntete mit einem in englischer Sprache mitreißend vortragenen „Body Dance“ einen Riesenapplaus. Für den anschließenden Sektempfang hatte der Elternbeirat bereits alles festlich dekoriert und sorgte mit Getränken und Häppchen für das leibliche Wohl.



Begrüßung durch die Kinder

Wie es weitergeht

Auch nach der Einweihung gab es noch Höhepunkte im Schulalltag: besinnliches Adventssingen in der Vorweihnachtszeit, Krippenspiel in der Aula und die Freude am karnevalistisch herausgeputzten Schulhaus im Februar. Ob das Schuljahr wohl noch weitere Überraschungen bereit hält? Ganz bestimmt, denn Sportfest und Sommerfest sind schon in Planung!

Gabriela Horand
Lehrerin am Förderzentrum
Oberasbach



„Schlüsselübergabe“ von Architekt Volker Heid an Schulleitung Ulrike Hambitzer und Vorsitzenden Dr. Thomas Jung

Tagesstätten der Lebenshilfe

Aller guten Dinge sind drei ... Tagesstätten!

Nicht nur ein ganz gewöhnlicher Umzug, sondern vielmehr ein Umbruch stand an.

„Aus eins mach drei“: Aus einem großen Team mussten drei kleine Teams entstehen, aus einer großen Tagesstätten-Einrichtung sollten drei kleinere hervorgehen, die ihren Standort zum einen am **Oberasbacher Förderzentrum**, zum anderen am **Förderzentrum Nord** und am **Förderzentrum Süd** der Stadt Fürth haben sollten. Das war die schwierige Aufgabe, vor der das Team der Tagesstätte nach der Auflösung der Sprachheilschule stand.

Bereits Monate vorher begann die Planungsarbeit. Sehr schnell gruppierten sich aus dem „alten“ Team die Mitarbeiterinnen für die neuen Standorte. An der Sprachheilschule hatte es sich über viele Jahre bewährt, die Kinder, die besonderen Förderbedarf benötigten, nachmittags gemeinsam zu betreuen und zu fördern. Diese Arbeit sollte nun an den Förderzentren der Stadt und des Landkreises Fürth fortgesetzt werden: **an der Otto-Lilienthal-Schule im Norden von Fürth, an der Jakob-Wassermann-Schule im Süden und im neuen Förderzentrum in Oberasbach.**

Tiefgreifende Umstrukturierungen

Bisher war die Lebenshilfe Fürth Träger von Schule und Tagesstätte. Für die Zukunft bestand diese Möglichkeit nur noch für das Förderzentrum Oberasbach. Der dortige Neubau machte zwar große Fortschritte, doch es waren



Wir ärgern uns nicht!



Mit Konzentration bei der Sache

umfassende Absprachen nötig. Für die Tagesstätten in der Stadt Fürth waren im Vorfeld umfangreiche Verhandlungen, Planungen sowie eine enge Kooperation mit den jeweiligen Schulleitungen sowie den zuständigen Referaten der Stadt erforderlich. Im **Förderzentrum Nord** wurden verschiedene Baumaßnahmen notwendig, die – bedingt durch den im Sommer erfolgten Einbruch mit Vandalismus – aber erst verspätet beginnen konnten. Sehr schnell war auch klar, dass die Räume für die **Tagesstätte Süd** bis Schuljahresbeginn 2003/2004 nicht bezugsfertig sein würden, was eine provisorische Unterbringung im Schulgebäude nach sich zog.

Land in Sicht

Tatsächlich waren alle Tagesstättenräume in der letzten Ferienwoche beziehbar, so dass sich die einzelnen Teams an die „Feinarbeit“, d. h. das Einrichten und Gestalten der Räume machen konnten. Trotz ganz unterschiedlicher Voraussetzungen ist dies allen Teams in der Weise gelungen, dass in jedem Raum eine individuelle

Handschrift erkennbar ist. So konnten am ersten Schultag alle Kinder empfangen werden, und sie begannen, die jeweilige Tagesstätte zu „ihrer“ Tagesstätte zu machen. Für die Kinder und Mitarbeiter sowohl der Tagesstätte wie auch der Schule des Förderzentrums Süd bedeutet dies allerdings, dass sie im laufenden Schuljahr eng zusammenrücken müssen. Alle hoffen, dass dieser Ausnahmezustand schnell beendet sein wird und auch die Tagesstätte Süd bald in ihre eigenen Räume ziehen kann.

*Nadja Schipper
Leitung Sonderpäd. Tagesstätten*

Die Förderstätte

Das Leben in der Förderstätte: „Da habe ich beinahe Herrn Lütke abgeschossen!“ (Beim Fußball spielen)

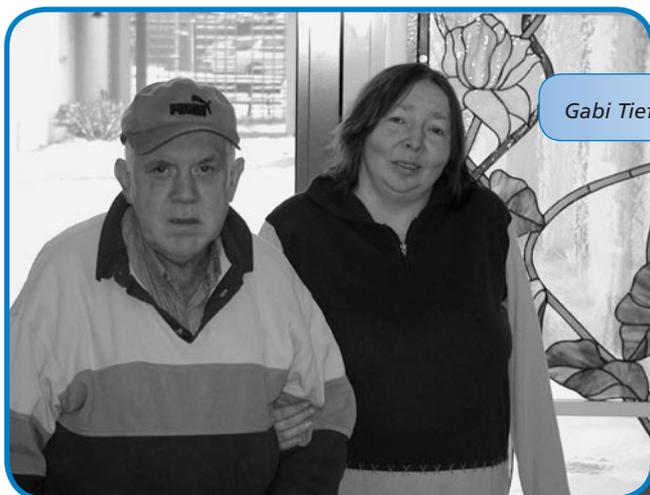
Die Förderstätte ist eine **Tageseinrichtung für erwachsene Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen**, die entweder noch bei ihren Eltern oder in einem Wohnpflegeheim leben.

Dieses Angebot gibt es bei der Lebenshilfe Fürth seit **Herbst 1999**, als für die Betreuung und Förderung schwer behinderter Menschen ein Raum im ersten Stock des alten „Behindertenwohnheims“ in der **Friedrich-Ebert-Straße** provisorisch genutzt wurde.

Von April 2001 – Sommer 2002 lief der Betrieb dieser Einrichtung dann unter dem Dach der neu gebauten Lebenshilfe-Wohnstätten in der Fürther Frommüllerstraße.

Mit Fertigstellung des **Förderstätten-Traktes, der dem neuen Wohnpflegeheim angeschlossen ist**, wurden im **Herbst 2002** die neuen, großzügig gestalteten Räume in Besitz genommen. Derzeit läuft der Betrieb in den drei Gruppen „Orange“, „Grün“ und „Blau“. Kapazität ist noch für eine weitere Gruppe mit sieben Teilnehmern.

Gabi Tiefel ist Förderstätten-Teilnehmerin der Gruppe „Grün“. Hannelore Schreiber (Red.) hat ihr einige Fragen gestellt.



Gabi Tiefel und Horst Lütke



Sorgfältige Handarbeit

Frau Tiefel, welche Einrichtung haben Sie besucht, bevor Sie in die Förderstätte kamen?

Ich habe vorher etwa vier Jahre im Wohnheim in der Friedrich-Ebert-Straße gewohnt und in den Dambacher Werkstätten gearbeitet. Da ich häufig große Angstgefühle hatte, konnte ich nicht mehr arbeiten. Seit zwei Jahren wohne ich in der Gruppe TOG (Therapeutisch orientierte Wohngruppe der Lebenshilfe-Wohnstätten) und gehe werktags in die Förderstätte.

Wie ist für Sie der Tagesablauf in Ihrer Gruppe?

Zuerst gibt es ein zweites Frühstück, da trinke ich meistens einen Cappuccino. Dann besprechen wir, was wir tun wollen. Wir können malen, spazieren gehen (dann schiebe ich meistens einen Rolli), basteln oder draußen Fußball spielen. Im Moment mache ich ein Mobile. Wir singen auch; Herr Lütke kann sehr schön Klavier spielen, wir sind sehr gute Kameraden.

Gibt es etwas, das Ihnen besonders Freude macht bzw. Ihnen gar nicht gefällt?

Am meisten gefällt es mir, wenn ich malen kann. Ich kann es gar nicht leiden, wenn ich unter Druck gesetzt werde. Zum Beispiel, wenn ich bei Schnee und Glätte Angst habe, zu laufen und es dann heißt: „Gabi, das kannst du schon, stell dich nicht so an“.

Können Sie sich vorstellen, vielleicht für immer die Förderstätte zu besuchen?

Schon, wenn es mir weiter gut geht.

Lebenshilfe-Wohnstätten

Jahresmotto 2004: „Alles, was Recht ist“

Seit einigen Jahren wählt das Wohnheim jeweils ein **Jahresmotto**, das sich dann wie ein roter Faden durch das ganze Jahr zieht. In diesem Jahr ist es ein ganz besonderes Motto – nicht nur von seiner Aussage her, sondern auch durch die **grafische Einbindung in das Lebenshilfe-Logo** durch eine junge Künstlerin, Frau Anna Jurkow, die auch als Mitarbeiterin bei uns beschäftigt ist.

In diesem Jahr wollen wir die **Rechte der Bewohner** verstärkt ins Blickfeld nehmen. Als Arbeitsgrundlage dient uns das **Heimgesetz**.

Die Mitarbeiter sind verpflichtet, die Interessen und Bedürfnisse aller Bewohner zu schützen. Auch müssen sie die Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung der ihnen anvertrauten Menschen wahren und fördern. Das ist ein hoher Anspruch, bei dem die Mitarbeiter immer wieder in ein Spannungsfeld geraten zwischen den Forderungen des Heimgesetzes und denen der Eltern und Angehörigen. Letztendlich sind aber die Mitarbeiter den Forderungen des Gesetzes verpflichtet.

Erinnert sei hier auch an die Vollversammlung der **Internationalen Liga von Vereinigungen zugunsten geistig Behinderter am 24. Oktober 1968 in Jerusalem**. Hier wurde die Deklaration der allgemeinen und besonderen Rechte der geistig Behinderten festgelegt.

Artikel I : Der geistig Behinderte hat die gleichen Grundrechte wie jeder andere Bürger seines Landes und seines Alters.

Auch das Grundgesetz der Bundesrepublik wurde am 15.11.1994 geändert:

Gemäß Artikel 3 Absatz 3 des Grundgesetzes „darf niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“.

Mit einer Reihe von unterschiedlichen Veranstaltungen wollen wir zu dieser Thematik informieren und gleichzeitig kritisch prüfen, ob die Umsetzung noch verbessert werden muss. Ein Fragebogen mit insgesamt 20 Fragen wurde bereits an alle Wohnheim-Bewohner verteilt, in dem deren Kenntnisse über ihre Rechte abgefragt werden. Zum Schluss unserer Jahresaktion wollen wir die gleichen Fragen noch einmal stellen und dadurch erfahren, was unsere Aktion an Informationen vermitteln konnte.

Für die Öffentlichkeit ist das große **Sommerfest der Wohnstätten am 03. 07.2004 (bitte unbedingt vormerken!)** der Auftakt zu einer gut geplanten Information. Die Theatergruppe des Wohnpflegeheimes/Wohnheimes befasst sich derzeit mit der Planung eines Stückes, das den Umgang mit den Rechten von Heimbewohnern zum Thema hat. Nach dem Erfolg der Aufführung „Der Weg zum Meer“ anlässlich des letzten Sommerfestes sowie bei der Mitgliederversammlung darf man gespannt sein, was uns diesmal geboten wird.

Bei den **Angehörigen-Treffen**, die jede Wohngruppe einmal jährlich veranstaltet, wird ebenfalls dem Thema „Rechte“ Raum gegeben. Eine Veranstaltung zum Heimgesetz ist in Vorbereitung.

Ein kleiner **Arbeitskreis von Bewohnern, Eltern und Mitarbeitern** wird sich mit der konkreten Umsetzung der Rechte behinderter Menschen in unserer Einrichtung beschäftigen und dazu **Leitsätze verfassen**.

Weitere Veranstaltungen sind in Vorbereitung. Ich denke, eine vielfältige Palette von Veranstaltungen hilft allen Bewohnern und interessierten Eltern, Angehörigen und Betreuern sich über diese Materie zu informieren.

Georg Jordan
Leitung Lebenshilfe-Wohnstätten

§ 2 Zweck des Heimgesetzes

(1) Zweck des Gesetzes ist es,

1. die Würde sowie die Interessen und Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner von Heimen vor Beeinträchtigungen zu schützen,
2. die Selbständigkeit, die Selbstbestimmung und die Selbstverantwortung der Bewohnerinnen und Bewohner zu wahren und zu fördern.

Dambacher Werkstätten



Die Dambacher Werkstätten haben einen „Ableger“: Die Zweigstelle Zirndorf

Die Zweigstelle Zirndorf der Dambacher Werkstätten ist zur Zeit mit 51 behinderten Menschen belegt. Seit 1991 wird in den angemieteten Räumen auf einer Fläche von 1000 qm **Beschäftigung, Förderung und Betreuung besonders für Mitarbeiter/innen mit hohem Betreuungs- und Pflegeaufwand** angeboten, da in der Werkstatt in Dambach die erforderlichen Voraussetzungen – wie z. B. ein Wickelraum - nicht zur Verfügung stehen. Bei den Planungen für die Dambacher Werkstatt wurde seinerzeit (Ende der 60er Jahre) von einem anderen Personenkreis ausgegangen. Eine Aufnahme von schwerstmehrfachbehinderten Menschen (schwere Körperbehinderung und Pflegeabhängigkeit), wie sie heute in den Werkstätten betreut werden, war nach den damaligen Vorgaben des Arbeitsamtes nicht vorgesehen.

Auch die schwerstbehinderten Mitarbeiter/innen müssen noch ein **Mindestmaß an verwertbarer Arbeit** erbringen. Für Mitarbeiter/innen, die ein ruhigeres und überschaubareres Umfeld benötigen, ist die Zweigstelle eine

Alternative zum Betreuungs- und Beschäftigungsangebot der Dambacher Hauptstelle.

Es wäre schlimm, keine Arbeit zu haben

In den einzelnen, individuell nach den Bedürfnissen der behinderten Mitarbeiter/innen zusammengestellten Gruppen werden einfache Sortier- und Abzupfarbeiten, Montagearbeiten für Spielzeug oder das Bündeln und Verpacken von Linealen durchgeführt. Hierbei ist die Unterstützung und Anleitung des Betreuungspersonals erforderlich. Es ist nicht leicht, in der heutigen Zeit Aufträge zu gewinnen, die gleichzeitig einfache Anforderungen aufweisen und ohne großen Zeitdruck erledigt werden können. Besonders hervorzuheben ist die Firma **Bruder in Burgfarrnbach**, die uns seit Jahrzehnten zuverlässig mit Arbeit, gerade für unsere schwächsten Mitarbeiter/innen, versorgt.

In diesem Jahr haben wir wieder eine ausreichende Beschäftigungslage. Auch wenn die Arbeitsleistung oft nicht hoch ist, so ist der Stellenwert der Arbeit für die von uns betreuten Personen doch gravierend. Sie wol-

len arbeiten und nicht nur beschäftigt werden. Am schlimmsten ist es für sie, wenn keine Arbeit vorhanden ist.

Arbeitsbegleitende Maßnahmen

An arbeitsbegleitenden Maßnahmen findet wöchentlich u. a. die **Unterrichtung** in den **Kulturtechniken** (Lesen, Schreiben, Rechnen) statt – für Mitarbeiter/innen, bei denen diese Kenntnisse erhalten oder aufgebaut werden sollen. Ebenso wird, wie auch in Dambach, Musiktherapie angeboten sowie ein Malkurs und ein Singkreis. Soweit räumlich möglich sind auch Rückzugsmöglichkeiten vorhanden.

Bis 2002 hatten wir noch die Möglichkeit, den angrenzenden Spielplatz der Stadt Zirndorf dankenswerterweise mitbenutzen zu können. Aber auf diesem Gelände steht seit letztem Jahr eine neue Schule. Wir können uns jetzt nur noch auf unserem kleinen, gepflasterten Hof im Freien bewegen.

*Franz Nübler
Geschäftsführer der Dambacher
Werkstätten*



**Lebenshilfe
Fürth e.V.**

Leistungstützpunkt

Ausblick



Nach dem für unsere Sportler **äußerst erfolgreichen Jahr 2003** mit fünf internationalen Deutschen Meisterschaften richtet sich der Blick nun auf den internationalen **Höhepunkt der Saison 2004**.

Da nach einem Beschluss des Deutschen Behinderten- und Versehrten-sportverbandes die Einladungswettbewerbe bei den Paralympics nicht beschickt werden, werden als Ausgleich ca. sieben bis neun Athleten aus dem gesamten Bundesgebiet zu den „**World Games**“ (25. 07. – 04. 08. 2004) nach Schweden gesandt. Der Stützpunkt ist aufgefordert, vier Athleten und den Cheftrainer für diese große Veranstaltung zu stellen.

Von unseren Sportlern erfüllen bereits drei die vom Weltverband geforderte Norm. Wir hoffen, dass auch der vierte die Qualifikation schafft.

Darüber hinaus wollen wir uns in diesem Jahr an den Sportfesten des LAC Quelle und anderer Vereine in Bayern beteiligen, damit die Athleten Wettkampf-Erfahrung erhalten und sich auch mit nichtbehinderten Sportlern messen können.

Karl Heinz Händl

Wir bedanken uns herzlich bei Herrn **Rainer Winter/ Rainer-Winter-Stiftung** für das großzügige Sponsoring unseres Stützpunktes.

SOZIALE VERANTWORTUNG

schreiben wir ganz groß

Darum bieten wir **als erster Versicherer** für Menschen mit geistiger Behinderung Privat-Haftpflichtversicherungen, Sterbegeld- und Unfallversicherungen an.
Ohne Gesundheitsprüfung!

Auch für Angehörige interessant.

Als Selbsthilfeeinrichtung für Menschen in Kirchen, Diakonie, Caritas und freier Wohlfahrts-pflege bieten wir alles für den finanziellen Schutz im Alltag und die Vorsorge für später – zu Beiträgen, die Sie sich leisten können.

Rufen Sie uns an. Wir informieren Sie gern.

Vertriebsbereich Nordbayern

Alte Reichsstraße 12 · 96224 Burgkunstadt
Telefon (0 95 72) 90 42 · Fax 90 73
E-Mail vb-no-bayern@bruderhilfe.de
Internet www.brunderhilfe.de/vb-no-bayern



**BRUDERHILFE PAX
FAMILIENFÜRSORGE**
Versicherer im Raum der Kirchen

Rechtliche Informationen und Mitteilungen

Seit 01. 01. 2004 Neuregelungen in der Krankenversicherung durch das Gesundheitsreformgesetz

Zahlreiche Leistungen werden durch dieses Gesetz aus der gesetzlichen Krankenversicherung ausgeschlossen oder durch Zuzahlungen teurer. Es besteht die Gefahr, dass medizinisch notwendige Leistungen nicht mehr in Anspruch genommen werden können, weil die finanziellen Belastungen für den Kranken zu hoch sind.

Eine deutliche Verschlechterung tritt für Heimbewohner, Bezieher von Hilfe zum Lebensunterhalt oder der Grundsicherung ein, da sie Zuzahlungen in Höhe von zwei bzw. einem Prozent (bei chronischer Erkrankung) ihrer jährlichen Bruttoeinnahmen leisten müssen.

Ebenfalls wurde die Vorschrift aus dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) gestrichen, beim Sozialhilfeträger die Kostenübernahme für Leistungen zu beantragen, die von der Krankenkasse nicht übernommen werden. Personen, die z. B. eine Brille benötigen, werden auf den Barbetrag bzw. ihr Schonvermögen verwiesen. Sollte dieses nicht ausreichend vorhanden sein, kann die Hilfe als Darlehen gewährt werden. Derzeit wird überprüft, ob und inwieweit diese Rechtsauffassung haltbar ist.

Bis zur Klärung der Rechtslage sollten im Bedarfsfall **wie bisher Anträge auf Kostenübernahme beim zuständigen Sozialhilfeträger** gestellt werden. Werden die Anträge abgelehnt, ist ein schriftlicher Bescheid mit Begründung der Ablehnung anzufordern.

Ein-Prozent-Zuzahlung – Definition „chronisch krank“
Im Sozialgesetzbuch V sind die „Richtlinien zur Definition schwerwiegender chronischer Krankheiten“ festgelegt. Chronisch Kranke haben ein Prozent ihrer jährlichen Bruttoeinnahmen als Zuzahlungen zu leisten.

Eine schwerwiegende chronische Erkrankung, liegt vor, wenn

eine Erkrankung wenigstens ein Jahr lang mindestens einmal pro Quartal ärztlich behandelt wurde und zusätzlich eines der folgenden Merkmale vorliegt:

- ◆ Pflegebedürftigkeit der Pflegestufe 2 oder 3
- ◆ ein Grad der Behinderung (GdB) von mindestens 60 Prozent oder eine Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE) von mindestens 60 Prozent, wobei die o.g. Erkrankung dies verursacht haben muss **oder**
- ◆ eine kontinuierliche medizinische Versorgung erforderlich ist, ohne die nach ärztlicher Einschätzung eine lebensbedrohliche Verschlimmerung, eine Minderung der Lebenserwartung oder eine dauerhafte Beeinträchtigung der Lebensqualität durch die schwerwiegende chronische Erkrankung zu erwarten ist.

Was ist zu tun, um von den jährlichen Zuzahlungen teilweise befreit zu werden?

Ab Jahresbeginn sind die Zuzahlungsbelege für rezeptpflichtige Arzneimittel, Praxisgebühr, Eigenanteile für Heil- und Hilfsmittel, Krankenhaus- und Kuraufenthalte, häusliche Krankenpflege, Haushaltshilfe usw. zu sammeln. Sobald die individuelle Belastungsgrenze (ein oder zwei Prozent des Jahresbruttoeinkommens) erreicht ist, stellt die Krankenkasse dem Versicherten eine Bescheinigung über die Befreiung von weiteren Zuzahlungen für den Rest des Kalenderjahres aus.

Ratsam ist es, sich von der Apotheke ein Quittungsheft aushändigen zu lassen, in dem die Zuzahlungen eingetragen werden.

*Katharina Weimar
Leitung Lebenshilfe Familiendienste*

Gesundheitsreform – Zuzahlungen auf einen Blick

<ul style="list-style-type: none"> • Arznei- und Verbandmittel • Hilfsmittel (Ausnahme: Hilfsmittel, die zum Verbrauch bestimmt sind) • Fahrtkosten • Haushaltshilfe 	10 % des Abgabepreises, mindestens 5 € und höchstens 10 € bei Arznei- und Verbandmittel, allerdings nicht mehr als die Kosten des Mittels
Häusliche Krankenpflege	10 % der Kosten, begrenzt auf die ersten 28 Kalendertage der Leistungs-Inanspruchnahme je Kalenderjahr und zusätzlich 10 € je Verordnung
Heilmittel (Massagen, Krankengymnastik, Ergotherapie...)	10 % der Kosten und zusätzlich 10 € je Verordnung
Hilfsmittel, die zum Verbrauch bestimmt sind	10 % je Packung, max. 10 € für den Monatsbedarf je Indikation
Krankenhausbehandlung - vollstationär	10 € je Kalendertag für max. 28 Tage je Kalenderjahr
Anschlussrehabilitation und Rehabilitation mit verminderter Zuzahlung bei bestimmten Indikationen	10 € je Kalendertag für max. 28 Tage je Kalenderjahr
<ul style="list-style-type: none"> • Medizinische Vorsorgeleistungen - stationär (z.B. Mutter-Kind-Kuren) • Medizinische Rehabilitation - ambulant und stationär 	10 € je Kalendertag
Praxisgebühr	10 € je Kalendervierteljahr für jede erste Inanspruchnahme eines Arztes, Zahnarztes oder Psychotherapeuten (Ausnahme: Vorsorge, Überweisung aus demselben Quartal)

Engagierte Vereinsmitglieder gesucht!

Die Lebenshilfe Fürth plant die Einrichtung eines möglichst **zentrumsnahen „Lebenshilfe-Ladens“ mit Verkaufsartikeln aus Werkstätten für behinderte Menschen**. Wir suchen engagierte Vereinsmitglieder, die an der weiteren Konzipierung zur Umsetzung dieser Idee und – analog zu anderen Lebenshilfe-Einrichtungen – beim späteren Betrieb des Ladens auf ehrenamtlicher Basis mitwirken.

Kontakt: Hannelore Schreiber/Hauptverwaltung, Tel. 0911/97 27 93

...wir
entwickeln
Immobilien



...und unterstützen gerne
die Lebenshilfe Fürth!



Lindner.PROJEKT eKfm
Sulzbacher Straße 88
D-90489 Nürnberg
Tel.: 09 11/46 20 66-66
Fax: 09 11/46 20 66-67
eMail: info@lindner-projekt.de
Internet: www.lindner-projekt.de

SERVICE KANN MAN NICHT SEHEN,
ABER ERFAHREN!

OPTIK
Unbehauen

Veranstaltungen

**Donnerstag, 17. 06. 2004/
19.30 Uhr**

**Mitgliederforum zum Thema
„Betreuung“ –**

Aula der Hallemann-Schule, Aldringer Str.10, Fürth.

Referent: Sven Nölting/LRA Fürth.

Auch Nichtmitglieder sind herzlich dazu eingeladen.

**Sonntag, 20. 06. 2004/
11.00 – 16.00 Uhr**

Jazz-Brunch im Novotel Fürth
– zu Gunsten von Kindern mit geistiger Behinderung

all inclusive 23,50 Euro – Reservierungen unter 0911/97 60 – 0.

**Samstag, 03. 07. 2004/
13.00 – 17.00 Uhr**

**Sommerfest Wohnstätten/
Wohnpflegeheim**

Fronmüllerstraße 70, Fürth.

30. 08. – 02. 09. 2004

Meine Schwester/mein Bruder ist behindert. Na und? – Seminar mit Geschwistern von behinderten Kindern; Kosten 60,00 Euro.

Fortbildungsinstitut der Lebenshilfe in Erlangen, Tel. 09131/754 61 – 47

**Samstag, 16. 10. 2004/
14.00 Uhr**

Ökumenischer Familiengottesdienst im ökumenischen Zentrum Maria-Magdalena, Gerhart-Hauptmann-Str. 21, Fürth.

10 Jahre besser.
Kein bisschen teurer.

1994

Ford Fiesta Blues
Lim. 3-tg, 1,3l 44kW (60PS)
Euro1-Norm
mit Servo, R/C, 2 Airbags, ABS,

DM 21.650,-



Heute

Ford Fiesta Viva
Lim. 3-tg, 1,3l 51kW (70PS)
Euro4-Norm
mit R/C, Klima, 4 Airbags, Servo,
ABS, Metallic, Garantie 3 Jahre

Preisvorteil Viva + Händlerzulassung:
€ 1.180,- + € 2.495,-

Unser Gesamtvorteil:
€ 3.675,-*

**Hauspreis für
händlereigene Zulassung
März 2004:**
€ 9.990,-

Jetzt bei uns kaufen!

*modellabhängig, gegenüber einem vergleichbar ausgestatteten Basismodell.
Abbildung zeigt Wunschausstattung.

Ihr Ford**Händler**

Besser ankommen



besico

SILLER & BUTTENHAUSER GMBH

www.ford-besico.de

▶▶ **Nürnberg** • Leyher Str. 152 • Tel. (0911) 93 18 7-0 • Fax 31 47 64
▶▶ **Zirndorf** • Nürnberger Str. 65 • Tel. (0911) 60 00 9-0 • Fax 60 00 9-23
▶▶ **Roßtal** • Fürther Str. 2 • Tel. (091 27) 90 22 00 • Fax 90 22 01

Integrationspreis der Lebenshilfe Fürth

Auszeichnung an Bergwacht Fürth und Pestalozzi-Schule

Der **Integrationspreis der Lebenshilfe Fürth** ist eine Anerkennung für außerordentliches Engagement bei der Umsetzung des Integrationsgedankens, wie ihn die Lebenshilfe versteht. Der Preis hat Vorbild-Charakter; er wird im 2-Jahres-Turnus verliehen.

Die diesjährige Preisverleihung fand in der Aula der Clara-und-Dr.-Isaak-Hallemann-Schule der Lebenshilfe statt. Der Preis ging zu gleichen Teilen (jeweils ein Geschenkkorb mit Produkten aus Behinderten-Werkstätten) an die **Bergwacht Fürth** und die **Pestalozzi-Schule Fürth**.

Im Jahr 1999 wurde der Erstkontakt zur **Bergwacht Fürth geknüpft**. Seitdem sind die regelmäßig stattfindenden Kletter-Touren zum festen Bestandteil des Schuljahres der Hallemann-Schule geworden. **Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung** würdigte in seiner Laudatio das Engagement

des Vorstands – vertreten durch Vorstandsmitglied **Otto Gerber** – und seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter. Diese **erfolgreiche Kooperation im Sport- und Freizeitbereich** legte den Grundstein für die in Folge entstandenen fruchtbaren Kontakte zur Schwimmgemeinschaft Fürth, den Bogenschützen, dem LAC Quelle und dem ASV Fürth.

Seit **Schuljahresbeginn 2000/2001** werden an der Fürther Pestalozzi-Schule dank des persönlichen Engagements der Schulleitung und der an den Integrationsmaßnahmen beteiligten Lehrkräfte **sukzessive neue Möglichkeiten für einen gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht behinderter Kinder und Jugendlicher geschaffen**.

Einen **Meilenstein** in Bezug auf die schulische Integration stellte die Einrichtung einer **kooperativen Außenklasse an der Pestalozzi-Schule** zu Schuljahresbeginn 2002/2003 dar. Zusammen mit einer Grundschulklasse der Pestalozzi-Schule erhalten acht behinderte Schülerinnen und Schüler der



Preis für **Otto Gerber** (re) von der **Bergwacht**



Für die Pesta: **Hans Peter Haas** und **Andrea Engelhardt**



Robert Wagner und seine **integrative Musikgruppe**



Bettina Schober, im Spiel vertieft

Hallemann-Schule gemeinsamen Unterricht in den Fächern Kunst, Musik, Sport, Heimat- und Sachkunde. Rektor **Hans Peter Haas** dankte der Lebenshilfe, dass sie das „eigentlich Selbstverständliche“ mit dem Integrationspreis würdigte.

Für die gelungene musikalische Umrahmung der Feierlichkeit sorgten **Bettina Schober** und ihre Eltern mit der **Veeh-Harfe** und **Robert Wagner**

Ökumenischer Familiengottesdienst am 20. 03. 2004 in St. Otto/Cadolzburg

„Mensch in Sicht !!“

Das fremde Gegenüber nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Herzen wahrnehmen – das war das Thema des Gottesdienstes für behinderte Menschen, ihre Angehörigen und Freunde.

Wenn wir uns nicht von Äußerlichkeiten beeinflussen lassen, wenn wir die Begegnung wagen mit Menschen, die auf den ersten Blick „anders“ sind, so kann echte Beziehung entstehen, ein Erkennen des „Menschen“ im anderen. „Jesus hat es uns vorgelebt“, so der evangelische Pfarrer **Thomas Lübke** (Nachfolger von Pfarrer Walter Steinlein), „er ist auf Menschen zugegangen, mit denen keiner etwas zu tun haben wollte“.

Wie Begegnung trotz aller Unterschiedlichkeit gelingen kann, zeigte das **Rollenspiel vom Riesen**



Gegensätzlichkeit kann überwunden werden

und dem Zwerg: In der gemeinsamen Sorge um einen kleinen Vogel kamen sich die beiden näher, bis sie trotz aller Gegensätzlichkeit Freunde wurden. Pfarrer **André Hermany**: „Manchmal ist es eine Kleinigkeit, die Großes entstehen lässt, so, wie ein ins Wasser geworfener Stein Kreise zieht“.

Auch die Besucher des Gottesdienstes beteiligten sich – über die Mitmach-Lieder hinaus – aktiv am Geschehen: Jeder durfte sich aus einem Blumenkorb eine Blume aussuchen und diese an ein großes Papp-Herz stecken. Das Ergebnis des gemeinsamen Tuns war ein farbenfrohes Blumenmosaik, Sinnbild für das farbenreiche Leben, das möglich wird, wenn Verschiedenartigkeit als Gewinn angesehen wird und Menschen partnerschaftlich miteinander umgehen.



Gemeinsames Tun verbindet

Als Ehrengast war der evangelische Dekan **Michael Höchstädter** anwesend; er richtete ein kurzes Grußwort an die Anwesenden.

Vorbereitung und Mitgestaltung des Gottesdienstes lagen wieder in den bewährten Händen von **Friedlinde Höfler, Ingrid Meister und Dagmar Offenhäuser**. Das sich anschließende gemütliche Kaffee-Trinken im Pfarrsaal – organisiert von Friedlinde Höfler und engagierten Frauen aus der Gemeinde – bot reichlich Gelegenheit zum persönlichen Austausch.

Hannelore Schreiber

**Behindertengerechte 3 ½-Zimmer-EG-Wohnung, Fürth, mit Blick zum Stadtpark.
Zum Selbstausbau. Ca. 122 qm, 104.500 Euro; provisionsfrei.
Tel. 0911/946 46 50.**

Dank für großes Engagement

Lebenshilfe Fürth verlieh Integrationspreise an Bergwacht und „Pesta“

FÜRTH (web) - Er hat zwar in erster Linie „nur“ symbolischen Charakter, doch soll der Integrationspreis der Lebenshilfe auch „bewusst Außenwirkung erzielen“, so Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung. Geehrt wurden diesmal die Fürther Bergwacht und die Pestalozzi-Schule.



Dr. Thomas Jung (z.v.l.) umrahmt von den Preisträgern Otto Gerber und Hans-Peter Haas (li.). Foto: Ebersberger

Alle zwei Jahre wird der Preis der Lebenshilfe verliehen. Er soll zum einen den Dank für das außergewöhnliche Engagement zur Integration behinderter Menschen in allen Bereichen zeigen. Zum anderen soll er aber auch, so Jung, „deutlich machen, dass Engagement vorbildlich sein kann“. Denn die Lebenshilfe könne letztlich nur den Rahmen schaffen. „Die eigentliche Integration geht von der Gesellschaft, von den Menschen selbst aus“, betonte Dr. Thomas Jung.

Die Bergwacht und die Pestalozzi-Schule sind für ihr Engagement und großes Einfühlungsvermögen geehrt. Was mit einigen Abschlüssen begann wurde schnell auf zahlreiche Klettertouren ausgeweitet. Spaß mache es nicht nur den behinderten Kindern, sondern auch den Bergwächtern, wie Vorsitzender Otto Gerber versicherte.

Den „Beginn einer wunderbaren Freundschaft“, terminierte die Leiterin der Hallermann-Schule Brigitte Daubner-Marcodes auf den Beginn des Schuljahres 1999/2000. Damals startete die Zusammenarbeit der Hallermannschule mit der Pestalozzischule. Zunächst trafen sich behinderte und nicht behinderte Kinder zum gemeinsamen Unterricht in den Fächern Musik und Kunst. Nach und nach wurden die gemeinsamen Aktivitäten vertieft, griffen auf die Fächer Sport sowie Heim- und Sachkunde über und auch gemeinsame Schullandheimaufenthalte sind mittlerweile an der Tagesordnung. „Jedes Jahr kommt ein weiterer Stein ins Rollen“, bedankte sich Daubner-Marcodes beim Rektor der Pestalozzischule Hans-Peter Haas, der Integration als „humane Verpflichtung“ betrachtet, die „nur durch die praktische Begegnung“ möglich wird.

Vielfältige Hilfestellungen

Lebenshilfe-Förderzentrum wurde eingeweiht

OBERSBACH (web) - Mit einem großen Fest wurde jetzt das neue Sonderpädagogische Förderzentrum der Lebenshilfe Fürth in Obersbach offiziell eingeweiht.



Architekt Volker Heid (li) übergab den symbolischen Schlüssel an Dr. Thomas Jung im Beisein von Schulleiterin Ulrike Hambitzer. Foto: H. Schreiber

Damit sind endlich die langen Jahre der mehr als provisorischen Unterkünfte in einem ehemaligen Obdachlosen-Asyl oder in Fabrikgebäuden beendet, freute sich Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung über das neue Gebäude. Im neuen Förderzentrum werden Vor- und Grundschüler mit sonderpädagogischen Hilfestellungen und gefördert. Ziel der Fördermaßnahmen ist es, den Kindern den Übertritt an eine Regelschule zu ermöglichen. In Betrieb genommen wurde das Förderzentrum in der Orlauer Straße bereits mit Beginn des Schuljahres 2003 / 2004. Insgesamt werden dort 220 Kinder in 14 Klassen und drei Vorschulgruppen sonderpädagogisch betreut. Schüler der Hauptschulstufe werden derweil im Teilförderzentrum II in Cadolzburg unterrichtet. Träger ist dort der Landkreis Fürth.

Landkreis hob Jung anlässlich der Einweihung nochmal dankend hervor. Die Gesamtkosten des Neubaus belaufen sich auf rund 11,55 Millionen Euro, die über demnächst den Freistaat 8,85 Millionen. Der Landkreis steuerte zwei Millionen und die „Aktion Mensch“ 150.000 Euro bei. Da der Landkreis ein Eigenanteil von 1,1 Millionen Euro - darin enthalten sind auch die nicht förderfähigen Vorfinanzierungskosten.

Integration behinderter Menschen vorangetrieben

Lebenshilfe Fürth verleiht Preise an Bergwacht und Pestalozzi-Schule - Klettertouren und gemeinsamer Unterricht

FÜRTH - Vollständige und reibungslose Integration in die Gesellschaft für viele Behinderte ist ein großes Ziel. Mit dem Integrationspreis der Lebenshilfe Fürth werden alle zwei Jahre Menschen ausgezeichnet, die sich um die Verwirklichung dieses Ziels bemühen. Engagements für die Bergwacht und die Pestalozzi-Schule.



Geschickliche Kletterer: Die Preisträger Oberbürgermeister Thomas Jung (Mitte) bedankt sich bei Hans-Peter Haas, Rektor der Pestalozzi-Schule (li.), und Bergwacht-Vorsitzendem Otto Gerber (3. v. l. vorne).

„Außenwirkung erzielen“ möchte die Lebenshilfe durch die Verleihung einer Urkunde und einem Geschenk für die Bergwacht und die Pestalozzi-Schule. Der Lebenshilfe-Vorsitzende und Fürth Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung betonte, der Verleihung könne nur die Hingabe der Integration, die letzten Menschen aus.

Die Bergwacht und die Pestalozzi-Schule sind für ihr Engagement und großes Einfühlungsvermögen geehrt. Was mit einigen Abschlüssen begann wurde schnell auf zahlreiche Klettertouren ausgeweitet. Spaß mache es nicht nur den behinderten Kindern, sondern auch den Bergwächtern, wie Vorsitzender Otto Gerber versicherte.

Den „Beginn einer wunderbaren Freundschaft“, terminierte die Leiterin der Hallermann-Schule Brigitte Daubner-Marcodes auf den Beginn des Schuljahres 1999/2000. Damals startete die Zusammenarbeit der Hallermannschule mit der Pestalozzischule. Zunächst trafen sich behinderte und nicht behinderte Kinder zum gemeinsamen Unterricht in den Fächern Musik und Kunst. Nach und nach wurden die gemeinsamen Aktivitäten vertieft, griffen auf die Fächer Sport sowie Heim- und Sachkunde über und auch gemeinsame Schullandheimaufenthalte sind mittlerweile an der Tagesordnung. „Jedes Jahr kommt ein weiterer Stein ins Rollen“, bedankte sich Daubner-Marcodes beim Rektor der Pestalozzischule Hans-Peter Haas, der Integration als „humane Verpflichtung“ betrachtet, die „nur durch die praktische Begegnung“ möglich wird.

Ein Schulhaus für besondere Kinder

Nach 25 Jahren endlich provisorische Unterkünfte ersetzt - Lichtdurchflutete große Räume



Auch das gemeinsame Mittagessen fördert die soziale Kompetenz der Grundschüler. In der neuen gemütlichen Küche macht die Vesperpause besonders viel Spaß.

Die Direktorin des Förderzentrums, Ulrike Hambitzer, freut sich auf den Unterricht in einem besonderen Schulhaus. Im Mittelpunkt des Gebäudes liegt die Festsaalhalle, von der aus die Unterrichtsräume abzweigen. Große Fensterflächen und Oberlichter sorgen für eine helle Atmosphäre und eine gute Sicht nach draußen auf alte Bäume und Biotop.

Ein rosiges Bild der Schule malt auch das selbst verfasste Lied der Viertklässler: „Wenn wir diesem Haus sein, das die meisten Jungs und Mädels laufen durch das Tor hinein.“

Der Draht zur Welt

Dambacher Behinderte arbeiten auch fürs Ausland

Manche Geschäftsbriefe, die auf Franz Nübler Tisch landen, haben einen weiten Weg hinter sich. In Ingarn, Irland oder gar Südkorea sind sie abgestempelt und somit ein kleiner Hinweis dafür, dass es den Dambacher Werkstätten, die mit behinderten Menschen arbeiten, gelungen ist, weit über die Fürther Grenzen hinaus bekannt zu werden. Doch diese Beziehungen in entfernte Länder können einem etwas besonderen Betrieb in Zeiten, in denen das Wort Wirtschaftskrise häufig fällt, auch schwer zusetzen.



170 Menschen mit Handicap produzieren unter dem Dach der Lebenshilfe. Manche, wie Bianca Eitel, schieben Stiften für Faber-Castell eine Hülle über, andere löten für Autozulieferbetriebe Drähte auf Platinen.

FÜRTH - Einer, den es in dieser Krisenzeit wohl erwischt hat, ist Martin P. Sein richtiger Name tut wenig zur Sache, es sind eher die Umstände, unter denen er die Dambacher Werkstätten vergangenes Jahr im Großverlassen musste. Erst als ABM-Kraft, später Angestellter, kümmerte sich P. dann um die Umweltschutztechnik. Doch dann kam der Terroranschlag vom 11. September 2001 und mit ihm weltweit Gewinnbrüche in der Wirtschaft.

Die, um die sich dort jedoch alles dreht, sind 170 behinderte Männer und Frauen - noch mal 51 arbeiten der Zirkulärer Außenstelle. Manche der Zirkulärer sind mehrfach geistig und körperlich eingeschränkt, andere haben leichtere Handikaps. Rund die Hälfte kommt, nachdem sie die Schule der Lebenshilfe abgeschlossen hat, in die Werkstätten, die anderen 60 Prozent schicken das Arbeitsamt. Weil sie schwerer behindert sind, nimmt man sie in die Werkstätten, die anderen 60 Prozent schicken das Arbeitsamt. Weil sie schwerer behindert sind, nimmt man sie in die Werkstätten, die anderen 60 Prozent schicken das Arbeitsamt.

Auch die Umsätze in den Dambacher Werkstätten unter dem Dach der Lebenshilfe sackten in den folgenden Jahren in den Keller: Ein großer Kunde wechselte zu einem günstigeren Anbieter. Bei anderen Geschäftspartnern meldeten ausländische Tochterunternehmen Konkurs an. Innerhalb von zwei Jahren brach der Umsatz des Fürther Betriebs von elf auf 5,6 Millionen Euro ein. „Da blieb nur noch sparsam“, sagt P. Nübler, der Geschäftsführer, und reduzierte das Verwaltungspersonal. Die behinderten Menschen, die in den Werkstätten an Drehbänken und Sortiertischen stehen und das Rückgrat des Betriebs sind, blieben vollzählig. „Für Leute mussten ihren Hut nehmen, einer von ihnen war Martin P.“ Umweltschutzbeauftragter. So erklärt Franz Nübler die Geschichte, und er sagt auch, dass man manchmal

solch steinige Wege beschreiten müsse. „Obwohl wir das sehr geschätzt haben.“ Seit die Dambacher Werkstätten vor 40 Jahren ihren Betrieb in kleinen Bahnen aufgenommen haben, sind sie in dem Gebäude an der Aldringer Straße fast 100 Menschen in Verwaltung und Küche oder sind als Techniker, Sozialpädagogen und Heilerziehungspfleger in der Werkstatt beschäftigt. „Wir reiten auf dem gemeinsamen sportliche Aktivitäten im Vordergrund sehen, die sogar bis zum Absolvieren mittelschwerer Klettertouren reichen.“

„Aber nicht anders, als anderen Firmen. Akquise heißt das Zauberkort. Klinkenputzen nennt es der Volksmund. „Natürlich haben wir unsere Stammkunden, zum Glück“, sagt Nübler. Aber die wollen ebenso gepflegt, wie neue angeworben werden. Ein Problem haben die Werkstätten für die Arbeiter, die das Behinderte für sie arbeiten. Es zählt der finanzielle Vorteil. Wenn etwa für die Faber-Castell-Bleistiften die richtige Hülle verpasst wird oder für Autozulieferfirmen in Fernost Kleinteile gefertigt werden, dann profitieren die Firmen vor allem davon, dass die Dambacher Werkstätten günstig sind. Viel verdienen die ungeleiteten Kräfte nicht. Die Mitarbeiter haben einen Grundlohn zwischen 67 und 800 Euro monatlich“, erklärt Nübler. Die Spanne wird klar, wenn man sich in den Werkstätten umsieht. In einer Abteilung geht den Beschäftigten die schwer von der Hand. Mit manchmal ungelungenen Fingern schieben sie lang-

sam Tüten über fertige Produkte oder stecken zwei Plastikstücke aufeinander. Ein paar Türen weiter überprüfen leistungsfähige Arbeiter mit großer Sorgfalt Teile, die später etwa in Autos eingebaut werden. Etwa ein Drittel der Behinderten erarbeitet fast den gesamten Betrag, der den Kunden abgerechnet wird. Nicht punktförmig fertig werden, dann springen die Techniker ein, und erledigen den Rest. „Anders geht es eben nicht“, sagt Nübler und zuckt mit den Schultern. Schon gar nicht, seit ihm ein großer Kunde abgesprungen ist, weil es sich in anderen Ländern billiger produzieren lässt. Jetzt fehlt ihm eine wichtige Einnahmequelle. Zusatzteile für Airbags, die gutes Geld gebracht haben, werden nun im Ausland hergestellt und nicht mehr in Dambach. Nicht alles übrigens findet auf dem Werkstattgelände statt. Wenn es ein Kunde wünscht, fährt ein Trupp Mitar-

Gott schickt uns seine Engel

von Herta Wechsberger,
Mutter eines Mädchens mit „Rett-Syndrom“

Seit einiger Zeit blickte Gott mit Besorgnis auf die Erde. Die Entwicklung dort gefiel ihm nicht. Die Menschen wurden von Tag zu Tag habgieriger, neidischer, geiziger, egoistischer, engstirniger, ließen nichts gelten, was von ihrer Norm abwich, hatten nur Geld, Erfolg und Macht im Sinn.

Gott beschloss, es sei nun an der Zeit, die Dinge zu ändern.

Er rief seine Engel zu sich und teilte ihnen mit, dass er einige von ihnen auf eine wichtige Mission schicken werde. Ziel: die Erde. Aufgabe: den Menschen neue Werte zu vermitteln: Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft, Güte, Geben, Annahme von Andersartigkeit, Liebe.

Gott wählte die Engel mit Bedacht aus. Sie sollten einer nach dem anderen auf die Erde geschickt werden, in einer menschlichen Gestalt, geboren von Frauen, nicht alle auf einmal, damit die Welt nicht überfordert wurde.

In einem langen Gespräch schilderte er ihnen noch einmal den Ablauf der Mission. Die Engel hörten aufmerksam zu. Schließlich meldete sich einer mit Bedenken zu Wort.

„Gott, ich fühle mich nicht stark genug für diese Aufgabe. Ich fürchte, selbst den Versuchungen der Erde zu erliegen. Was schützt mich als Mensch gewordener vor der Gier nach Geld, Besitz, Erfolg und Macht? Was schützt mich davor, selbst die Werte der Menschen anzunehmen, statt deine weiter zu geben?“

Gott lächelte. „Ich habe dies wohl bedacht“, sprach er. „Ihr alle bekommt einen starken Schutz mit auf die Welt, damit ihr nicht schwach werdet. Es ist dies auch zugleich das Zeichen, an dem ihr euch auf der Erde gegenseitig erkennen werdet. Wenn ihr Menschenkinder geworden seid, werde ich eure beiden Hände ineinander legen, auf dass ihr sie immer zusammen haltet. So könnt ihr nicht nach Besitz und Macht greifen. Dies ist euer Schutz und euer Zeichen. Außerdem werde ich euren Mund verschließen, damit ihr keine Lügen und Verleumdungen verbreiten könnt. Und nun - gute Reise“.

Die Engel machten sich auf den Weg, einer nach dem anderen.

Jahr für Jahr werden nun auf der Erde Kinder geboren, meist Mädchen, die alle das Zeichen tragen. Die mit ihren Augen sprechen können und die Gabe haben, Herzen zu öffnen und Liebe zu erwecken.

Zum Verständnis des Textes:

Symptome dieses Syndroms sind u. a. die auffälligen Handbewegungen der Mädchen und die fehlende Sprache.

Beitrittserklärung

Ich erkläre/Wir erklären hiermit als

- Elternteil/Betreuer/Angehöriger Betreuer
 Förderer korporatives Mitglied
meinen/unseren Beitritt zum Verein Lebenshilfe Fürth.

Name/Vorname
Geburtsdatum:
Beruf:
PLZ/Wohnort:
Straße:
Tel./Fax:

- Ich bin bereit, den derzeit gültigen Mindestbeitrag in Höhe von 35,00 Euro pro Jahr steuerbegünstigt zu zahlen.
 Ich bin bereit, einen höheren Jahresbeitrag vonEuro zu zahlen.
 Ich bin bereit, als Betreuer der LH einen Beitrag von 12,00 Euro zu zahlen.

Ort/Datum:
Unterschrift:

Ermächtigung zum Einzug von Beiträgen durch Lastschrift:
Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Fürth widerruflich, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei dem unten genannten Kreditinstitut mittels Lastschrift einzuziehen:

Kreditinstitut:
Bankleitzahl:
Kontonummer:
Name/Vorname:
PLZ/Wohnort:
Straße:
Ort/Datum:
Unterschrift:

Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger oder anderer Behinderung Fürth e.V.

Aldringerstraße 5, 90768 Fürth
Tel.: 0911/97 27 93
Fax: 0911/972 79 44
e-mail: info@lebenshilfe-fuerth.de

Bankverbindung: Sparkasse Fürth
Konto Nr.: 70045/BLZ 762 500 00
Spendenkonto: 75002

Lebenshilfe
Fürth e.V.



1. Vorsitzender: Dr. Thomas Jung
Geschäftsführer: Werner Winter
Redaktion: Hannelore Schreiber

Layout: HGS 5/Fürth
Fotos: Schreiber/Einrichtungen
Auflage 1.500 St. – Mai/November

Einrichtungen/Ansprechpartner:

Kind und Eltern-Frühhilfe
Karolinenstr. 108, 90763 Fürth

Alois Meißner, Tel. 0911/72 22 52

Lebenshilfe-Familiendienste
Karolinenstr. 108, 90763 Fürth

Katharina Weimar, Tel. 0911/72 90 22

Karl-Reinmann-Kindergarten
Weiherhofer Str. 45, 90768 Fürth

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/72 02 50

Sternstunden-Kindergarten
John-F.-Kennedy-Str. 28, 90763 Fürth

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/710 2811

Clara-und-Dr.-Isaak-Halleemann-Schule

Brigitte Daubner-Marcordes,
Tel. 0911/72 12 44

Aldringerstraße 10, 90768 Fürth
Tagesstätte der Halleemann-Schule

Ida Dotzler, Tel. 0911/72 12 44

Sonderpäd. Förderzentrum
Ohlauer Str. 20, 90522 Oberasbach
Heilpäd. Tagesstätten

Ulrike Hambitzer, Tel. 0911/74 76 66

Heilpäd. Tagesstätten

Nadja Schipper, Tel. 0911/790 94 73

Lebenshilfe-Wohnstätten
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Georg Jordan, Tel. 0911/973 89 – 0

Wohnpflegeheim u. Förderstätte
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Stefan Hauenstein, Tel. 0911/973 89 32

Dambacher Werkstätten
Aldringerstraße 4, 90768 Fürth

Franz Nübler, Tel. 0911/997 23 – 0

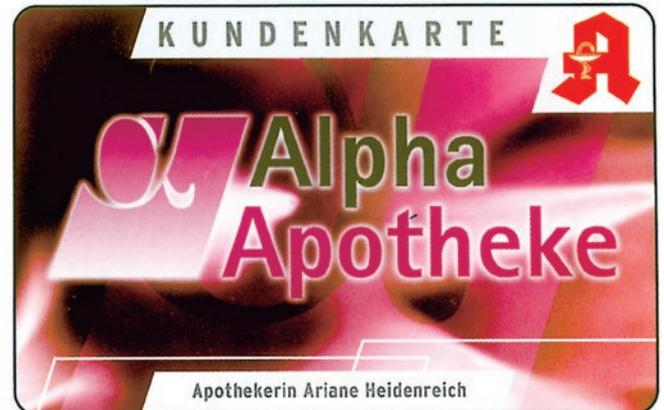




Alpha Apotheke

Alpha-Apotheke
Apothekerin Ariane Heidenreich
Schwabacher Str. 265
90763 Fürth
Kundentelefon: 0911.9712238

Kostenlos erhältlich



Ihre Grundversorgung ist unsere Stärke!

- Rollstühle
- Gehwagen
- Gehhilfen / Krücken
- Kompressionsstrümpfe
- Bandagen

- Toilettenstühle
- Toilettensitzerhöhungen
- Badewannenlifter
- Sauerstoffkonzentratoren

- Pflegebetten
- Bettbeistelltische
- Antidekubitusmatratzen

Lassen Sie sich in unseren Ausstellungsräumen fachlich und individuell rund um die häusliche Pflege und Ihre Gesundheit beraten.



Reha Team Fürth

Auf der Schwand 24 - 90766 Fürth

Tel. 0911 / 972 720 - Fax 0911 / 972 7212

www.rehateam-fuerth.de - Email: reha-team-fuerth@t-online.de

stoma team mittelfranken

Stomaversorgung, Wund- und Inkontinenzbehandlung und enterale Ernährung von Mensch zu Mensch



reha team
fürth

Wir bringen Hilfen
0911 / 972 720

